



Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Fördergemeinschaft,

mit diesem Oktober-Newsletter starten wir nun unsere regelmäßige Veröffentlichung von Neuigkeiten aus unserem Verein und unseren Aktivitäten. Beginnen wollen wir mit einem Rückblick und mit einem kleinen Ausblick auf zukünftige Veranstaltungen. Gleichzeitig möchten wir sie auf dem neuesten Stand über unsere Projekte bringen. Natürlich berichten wir auch über das aktuelle Geschehen rund um die ehemalige Synagoge. Dieses Angebot möchten wir nun mehrmals im Jahr anbieten, damit Sie auch informiert bleiben. Wir wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen.

VR702928...

...so lautet unser wichtiger Eintrag in das Vereinsregister vom 3. September 2020.

Zuvor fand bekanntlich bereits am 1. Juli die Gründungsversammlung statt.

Viele Interessierte möchten Geschichte der Synagoge fortschreiben

Mit 38 Gründungsmitgliedern startet die „Fördergemeinschaft Ehemalige Synagoge Neidenstein“

„Die eigentliche Arbeit fängt jetzt erst an“, so der Abschlusssatz von Versammlungsleiter Bürgermeister Frank Gubernatz, der die fast zweieinhalbstündige Gründungsversammlung des zukünftigen gemeinnützigen Vereins „Fördergemeinschaft Ehemalige Synagoge Neidenstein“ moderiert hatte. Eingeladen in die Von-Venningen-Halle hatte der Arbeitskreis, der sich seit über einem Jahr mit dem jahrzehntelang zweckentfremdeten Kulturdenkmal im Kirchgraben 6 beschäftigt und unter anderem ein Sanierungs- und Nutzungskonzept entwickelt. Von einem ganz besonderen Tag sprach Synagogen-Eigentümer Peter-Paul Ophey, der sich über das große Interesse freute. „Wir müssen der Synagoge zur Hilfe eilen“, sagte Ophey, der sich eine Mischung aus Gedenk-, Begegnungs-, Bildungs- und Forschungsstätte wünschen würde, in der auch die Jugend eine große Rolle spielen soll. „Ein lebendiger Ort des Miteinanders.“ Ophey hofft, dass einige Ziele zum 200jährigen Bestehen der Synagoge im Jahr 2032 erreicht werden können. Architekt Thorsten Erl blickte in seiner Präsentation auf die verschiedenen Aspekte wie Synagogenbau, Mikwe und die besondere Bedeutung Neidensteins für das Landjudentum. Gleichzeitig stellte er die bisherigen Kenntnisse des Arbeitskreises über das jüdische Gotteshaus vor, von dem es bisher nur eine Abbildung geben würde. „Große Ideen, große Ziele, große Aufgaben“, fasste er das Projekt zusammen, über dessen Kosten er auf Nachfrage eines Zuhörers nur Spekulationen anstellen könnte. Viel sei abhängig von dem, „was die Denkmalämter und andere Institutionen“ erlauben würden. Erl sprach von einer „Fortschreibung der Geschichte“, die die Vereinsmitglieder mitgestalten können. Die Gründung des Vereins sei auch für Fördergelder wichtig. „Leerstehende Gebäude in ländlichen Kommunen durch künstlerische und soziokulturelle Prozesse wieder zu beleben oder bestehende Kulturorte für neue Nutzungen zu öffnen und sie zu sogenannten `Dritten Orten` weiter zu entwickeln, ist Ziel des Förderprogramms `FreiRäume`, an dem wir uns in diesem Jahr noch beteiligen möchten.“ Dem Satzungsentwurf und der Beitragsordnung wurde nach einigen Änderungsvorschlägen aus der Zuhörerschaft mehrheitlich zugestimmt, nachdem sich 38 Personen als Gründungsmitglieder eingetragen hatten.





Einen historischen Moment...

...erlebte die Vorstandschaft bei ihrer ersten Sitzung. „Die Synagoge wurde im November 1938 in der Reichspogromnacht geplündert und teilweise zerstört. Heute, fast 82 Jahre später, findet erstmals seit dieser



schrecklichen Tat wieder eine Veranstaltung innerhalb der ehemaligen Synagoge statt“, begrüßte der erste Vorsitzende Peter-Paul Opey seine Vorstandskollegen. Zwei Gedenkveranstaltungen hatten die Vereinsmitglieder bereits im November 2019 und im Januar 2020 organisiert, die aber vor der ehemaligen Synagoge im Kirchgraben stattgefunden hatten. Nun wollte man mit der Premiere der Vorstandssitzung den ersten Schritt machen, um das Vereinsziel, nämlich die ehemalige Synagoge wieder mit Leben zu erfüllen, zu verwirklichen. Mit

Sitzbänken, Tischen, extra angebrachten Lichtquellen und Blumendekoration hatten einige Vereinsmitglieder das ehemalige jüdische Gotteshaus, das jahrzehntelang für landwirtschaftliche Zwecke missbraucht worden war und entsprechende Spuren hinterlassen hat, einladend gestaltet.

Zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur...

...hatten wir am 6. September eine Ausstellung in der ehemaligen Synagoge organisiert.



„Momentaufnahmen – eine Annäherung an die Geschichte der Familie Weil“, so lautete der Titel der Ausstellung, die unser Kooperationspartner und Waibstadter Verein [„Jüdisches Kulturerbe im Kraichgau“](#) zur Verfügung gestellt hatte. Auf „Roll-ups“ gab es historische Bilder und Dokumente, Biografien und Ausführungen, die zum Thema „Jüdische Reisen“ passten. Themen wie das [Dr.-Hermann-Weil Mausoleum](#) oder der [Jüdische Friedhof](#) in Waibstadt, der 2556 erhaltenen Grabsteine aufweist, reichten sich an die Flucht während der Zeit des Nazi-Regimes. Auch über die Steinsfurter Familie Weil gab es Neues

zu entdecken. Ob Goldrausch in Kalifornien, Amerikanischer Bürgerkrieg oder die Beteiligung an einem Unternehmen, aus dem später die Lehmann Brothers hervorgingen –überall gab es verwandtschaftliche Verbindungen. Felix Weil, dem Förderer und Mitbegründer des Instituts für Sozialforschung an der Universität Frankfurt, war dabei ein ganz besonderer und nicht einfacher Zeitgenosse, wie man aus verschiedenen „Roll-ups“ erfahren konnte. Doch nicht alleine wegen der Ausstellung waren etliche Besucher erschienen, wie man in Gesprächen erfuhr. Sie erkundigten sich bei Vorstandsmitgliedern Peter-Paul Opey, Albrecht Schütte und Karin Schäfer über das ehemalige jüdische Gotteshaus und über die Vereinstätigkeit. Viele wünschten dem Projekt viel Erfolg und lobten das Engagement des Vereins, der aber aufgrund der Herausforderung nicht zu beneiden sei, wie es ein Gast ausdrückte. Doch nicht nur die Besucher wurden mit Informationen rund um den neu gegründeten Verein und der ehemaligen Synagoge versorgt. „Wir haben erfahren, dass es wohl eine Quelle gegeben haben muss, die für die Mikwe genutzt wurde“, erzählt Opey.





Bekanntlich ist der Standort des jüdischen Ritualbads immer noch nicht exakt lokalisiert, das aber aufgrund von Dokumenten auf jeden Fall existieren soll. Auch der [Künstler Jürgen Goertz](#), unter anderem bekannt für sein „S'Printing Horse“ in Heidelberg, war vor Ort und zeigte sich gerade von dem aktuellen Zustand begeistert. „Bevor hier etwas gemacht werden soll, müsste man diesen Zustand mit den Balken und alten Gemäuer im Innern künstlerisch einfangen. Vielleicht auch literarisch.“ Installationen, Konzerte, Lesungen nannte er als Vorschläge, die der erste Vorsitzende Opehy dankbar aufnahm. Eine faustdicke Überraschung gab es dann für den Verein noch im Laufe des Montags, denn auf Spiegel Online wurde die ehemalige Neidensteiner Synagoge in dem Artikel [„Jüdisches Leben in Deutschland-Wo sind all die Synagogen hin?“](#) auch bildlich erwähnt.

Am „Tag des offenen Denkmals“...

...am 13. September durften wir erneut viele interessierte Besucherinnen und Besucher begrüßen. Dieses Mal stand vor allem das ehemalige jüdische Gotteshaus im Mittelpunkt sowie das frühere jüdische Leben im Burgdorf.

Sechs Jahre war sie alt, als sie mit anderen Kindern an diesem Tag in Richtung Kirchgraben gelaufen ist. Feuer und Lärm weckten die Neugier, doch die Straße, in der die damalige noch zu Gottesdiensten genutzte Synagoge stand, war abgesperrt. Als sie nach Hause kam, hörte sie die leise Unterhaltung ihrer Eltern, die sagten: „Sowas ist nicht in Ordnung, das macht man nicht, was man den jüdischen Mitbürgern angetan hat.“ Das Protokoll des Interviews mit Zeitzeugin Helga Trautmann, in dem diese Erinnerungen an der Reichspogromnacht beschrieben werden, stieß am Tag des offenen Denkmals in



der ehemaligen Synagoge auf ebenso großes Interesse wie die gesamte Veranstaltung. Gerade die Mischung aus Fotos, historischen Dokumenten, Ortsplänen sowie Visionen für die zukünftige Nutzung des ortbildprägendem Gebäudes beeindruckten die vielen Besucher, die so Vieles über die Bedeutung der jüdischen Bevölkerung im kleinen Burgdorf erfuhren. Immer wieder war die enorme Größe ein Thema, die viele so nicht erwartet hätten. „Durch die Zeitzeugenberichte und die jüdischen Familienfotos wird die Vergangenheit in diesem Gebäude, das man nicht mehr als Synagoge erkennen kann, erst lebendig“, sagte eine Besucherin. Fotos von jüdischen Familien, auf denen teilweise auch die Originaltür der ehemaligen Synagoge zu erkennen ist, der Bericht des Synagogenrates über den Verlust der



Inneneinrichtung der Synagoge, ein alter jüdischer Gebetsriemen oder die Bevölkerungszahlen mit hohem jüdischen Anteil in Neidenstein konnten die Besucher entdecken. Karin Schäfer, Isolde Wolf und Ilse Haas hatten die Organisation übernommen und die abwechslungsreiche und informative Ausstellung konzipiert, in der auch Exponate aus dem Heimatmuseum des Vereins für Kultur- und Heimatpflege integriert waren. Es soll der Beginn einer langfristigen Kooperation werden wie es hieß. Auch die Entstehungsgeschichte des Vereins kam nicht zu kurz, die 2019 mit dem Kauf durch Peter-Paul Opehy, dem jetzigen 1. Vorsitzenden, ihren Anfang nahm.

€: Anlässlich der beiden Ausstellungen hatten wir einen Spendenbox aufgestellt, in der wir erfreulicherweise 240 Euro bzw. 270 Euro vorfinden konnten. Ein Dank an alle Spender.



Fördergemeinschaft Ehemalige Synagoge Neidenstein e.V. Gartenstr. 30 74933 Neidenstein
E-Mail: info@synagoge-neidenstein.de Tel. 07263/ 40 08 46

Architekt Thorsten Erl hatte die Ausstellung mit Modellen und Plänen ergänzt. In vielen Gesprächen, erläuterte er die vorbereitenden Arbeiten, das wichtige Netzwerk mit den Behörden und den bereits gestellten Förderantrag, dessen Bewilligung ein wichtiger Baustein sei, um unter anderem die notwendigen bauhistorischen und archäologischen Untersuchungen zu finanzieren. Letztgenannte ist wichtig für die Lagebestimmung der Mikwe mittels Suchschnitt. Zu den Gästen zählte auch Edith Wolber aus Meckesheim, die bereits ein Buch über das Leben der dortigen Juden geschrieben hat. Seit einigen Jahren recherchiert sie intensiv über die Juden in Neidenstein.



€: Eine Spende vom [Freundeskreis Ehemalige Synagoge Heinsheim...](#)

...erreichte uns ganz überraschend. Anlässlich eines Besuches einiger unserer Mitglieder in der dortigen sanierten Synagoge, nahmen diese an einer Exkursion des [Vereins Jüdisches Leben Kraichgau](#) teil. Nun informierte uns Bernd Göller vom Freundeskreis Ehemalige Synagoge Heinsheim, dass als symbolisches Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft die Spenden „in unseren Opferstock“, der dort bei der Exkursion für Spenden zur Verfügung stand, mit uns geteilt werden. Eine ganz wunderbare Geste, wie wir finden, und für die wir uns ganz herzlich bedanken.



Gleichzeitig empfehlen wir allen Interessierten einen Besuch des ehemaligen jüdischen Gotteshauses in Heinsheim, das nun nach seiner Sanierung ein echtes Kleinod geworden ist. Der Verein und auch die Sanierung sind uns Ansporn und Motivation, dass auch wir eines Tages ein derartiges Ergebnis mit unserer ehemaligen Synagoge erreichen. Danke an Bernd Göller und seinem Verein.

€: Der erste Förderantrag...

...konnte vor allem durch das Engagement von Thorsten Erl, Albrecht Schütte und Roland Kress bereits versendet werden. Das Fördermodul „FreiRäume“, so der Name, erforderte wie so oft eine ausführliche Kostenkalkulation und genaue Beschreibung der Maßnahme. Zusätzlich konnten wir zahlreiche Partner für sogenannte „Letter of Intent“, deutsch: Absichtserklärung, für unser Projekt und Netzwerk dazugewinnen. Darunter regionale Schulen, Vereine und Kommunen, die unser Vorhaben unterstützen.



Update 8.10. 2020: Laut Bescheid wurde die erste Hürde im Förderantrag „FreiRäume“ genommen. Die Projektidee hat im Fachgremium Zustimmung erhalten. Nun gilt es noch die gewünschten Ausarbeitungen nachzureichen.



Unser Veranstaltungskalender...

...bietet in den nächsten Wochen zwei wichtige Gedenkfeiern, zu denen wir sie schon jetzt herzlich einladen.

Donnerstag, 22. Oktober, 18.45 Uhr

80. Jahrestag der Deportation der badischen Jüdinnen und Juden

Gedenkfeier am Mahnmal für die Deportierten nach Gurs vor dem Neidensteiner Rathaus mit anschließendem Vortrag in der Von-Venningen-Halle mit dem Titel „Die öffentliche Deportation nach Gurs vor 80 Jahren: Bild- u. Filmdokumente“ Berliner Historiker Dr. Christoph Kreuzmüller (Projektleiter der Ausstellung zum Thema Deportation nach Gurs, die das Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin im Auftrag des Kultusministeriums Baden-Württemberg vorbereitet und die 2021 vorgestellt wird. Weitere Tätigkeiten übt er im Jüdischen Museum Berlin aus und arbeitet als Historiker und Pädagoge im Haus der Wannsee-Konferenz.)

Der 22. Oktober 1940 war der letzte Tag des jüdischen Laubhüttenfestes (hebräisch: Sukkot). Noch vor den reichsweiten Deportationen in die Vernichtungslager im Osten wurden in einer konzertierten Aktion der nationalsozialistischen Gauleiter Robert Wagner („Gau Baden“) und Josef Bürckel („Gau Saarpfalz“) an diesem Tag über 6500 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in das Konzentrationslager Gurs in Südfrankreich deportiert. Auch aus Neidenstein wurden die letzten dort lebenden Juden deportiert. Viele der in Gurs Internierten starben aufgrund völlig unzureichender Nahrung, katastrophaler hygienischer Zustände und fehlender medizinischer Versorgung an Entkräftung, Hunger und Krankheit. Ab August 1942 wurden die noch Lebenden über das Sammellager Drancy bei Paris in die Vernichtungslager im Osten, vor allem nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet.

Ab 17.30 Uhr bietet unser Verein allen Interessierten einen Besuch in der ehemaligen Synagoge im Kirchgraben an. Eine kleine Ausstellung informiert über die bisherigen Aktivitäten und Sanierungsziele unseres Vereins.

Montag, 9. November, 18 Uhr



Gedenkfeier zur Reichspogromnacht vor der ehemaligen Synagoge in Neidenstein. Diese Veranstaltung organisieren wir gemeinsam mit dem örtlichen Verein für Kultur- und Heimatpflege e.V., der auch dazu einlädt. Als Redner konnten wir den Leiter des Zentralarchivs zur Erforschung der Geschichte der Juden in Heidelberg, Dr. Ittai Joseph Tamari, gewinnen. Eine hundertprozentige Zusage über sein Kommen wird aber erst Mitte Oktober möglich sein.

Weitere Veranstaltungstipps

Waibstadt:

Sonntag, 18. Oktober, 11.30 Uhr, Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Deportation nach Gurs beim Mahnmal am Marktplatz (Projektgruppe „Judentum im Kraichgau“ der Realschule Waibstadt und Jüdisches Kulturerbe im Kraichgau e. v.)

Sonntag, 18. Oktober, 18 Uhr, Klezmer-Konzert von „Tacheles“ in der katholischen Kirche, Eintritt frei. (Anmeldung per E-Mail erforderlich an marion@guttman-fdaf.de)



Neckarzimmern

Sonntag, 18. Oktober, 14 Uhr, Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Deportation der badischen Jüdinnen und Juden im Oktober 1940 am großen [Mahnmal](#) der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neckarzimmern, Steige 50

Das Ökumenische Jugendprojekt stellt sich diesem schwarzen Tag der badischen Geschichte: Jugendgruppen und Schulklassen begeben sich auf Spurensuche und gestalten Memorialsteine für ihre Gemeinde. 2005, am 65. Jahrestag der Deportation, konnte die Gedenkstätte in Neckarzimmern der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie ist in Form eines Davidsternes gestaltet und bietet Platz für 137 Steine aus 137 Deportationsorten. Derzeit sind Steine aus 125 Deportationsorten auf dem Mahnmal versammelt. Das Mahnmal in Neckarzimmern hat sich zum zentralen Mahnmal zur Erinnerung an die Deportation am 22. Oktober 1940 entwickelt. Hier wollen wir am Sonntag, den 18. Oktober 2020 der Verschleppung der badischen Jüdinnen und Juden vor 80 Jahren gedenken. Landtagspräsidentin Muhterem Aras, Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh, Weibischof Peter Birkhofer, ein Vertreter des Oberrates der Israeliten Badens und Katrin Hammerstein von der Landeszentrale für politische Bildung haben Ihre Teilnahme an der Gedenkfeier zugesagt. Wie jedes Jahr werden neu zum Mahnmal hinzugekommene Gedenksteine eingeweiht.

Vereinsnachrichten in Kürze:

€: Die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2020...

...werden im Laufe des Monats Oktober von unserem Kassier Roland Kress per Lastschrift abgebucht.

Der Internetauftritt unseres Vereins...

...wird aktuell vorbereitet und soll spätestens im Januar 2021 online gehen.

Ein Vereinslogo...

...befindet sich ebenfalls in der Entstehung und wir hoffen, dass wir es im kommenden Newsletter vorstellen können.

Impressionen...



< Synagoge (2019)



< Wandverzierung im Innern



Fördergemeinschaft Ehemalige Synagoge Neidenstein e.V. Gartenstr. 30 74933 Neidenstein
E-Mail: info@synagoge-neidenstein.de Tel. 07263/ 40 08 46

Über aktive Unterstützung...

...freuen wir uns immer. Gerade bei den Vorbereitungen zu den Veranstaltungen können wir helfende Hände gebrauchen. Aber auch wenn sie sich auf andere Art und Weise aktiv miteinbringen möchten, sind sie herzlich willkommen. Sollten sie Lust und Zeit haben aktiv Mitzuhelfen, melden sie sich einfach telefonisch oder per E-Mail.

Für Kritik, Anregungen, Wünsche und Ideen...

...haben wir ebenfalls immer ein offenes Ohr. Egal ob es um Projekte, den Newsletter, Fördergelder, Veranstaltungen, Literatur, Ausstellungen oder Ergänzungen zu unserem Netzwerk geht. Wir freuen uns über aktive Vereinsmitglieder.

Wir freuen uns über...

... neue Mitglieder*innen, Sponsor*innen und natürlich Spenden. Bitte sprechen sie uns einfach an.

Unsere Bankverbindung:

Fördergemeinschaft Ehemalige Synagoge Neidenstein e.V.

Volksbank Neckartal

IBAN: DE70 6729 1700 0031 2218 03

BIC: GENODE61NGD

In diesem Sinne wünschen wir ihnen eine stimmungsvolle Herbstzeit und vor allem: Bleiben sie gesund!

Die Vorstandschaft

Copyright © 2020 Fördergemeinschaft Ehemalige Synagoge Neidenstein e.V.

Verantwortlich für Bilder und Text: Berthold Jürriens